



Richtfest: Architekt Volker Leppert, Siegfried und Karin Hallasch, Bankdirektor Klaus Bechtold (von links). Foto: mig

## Standortwechsel erfolgt im Herbst

„Hallasch Aufzüge“: Richtfest im Gewerbegebiet Bußmatten

**Bühl (mig) – Von Vimbuch ins Industriegebiet Bußmatten nach Bühl zieht die Firma „Hallasch Aufzüge“ im Oktober um. Dann soll der neue größere Firmensitz aus Verkaufs- und Bürogebäude sowie einer Lagerhalle fertig sein. Jetzt wurde Richtfest gefeiert.**

Blickfang am Neubau werden ein verglaster Panorama-Aufzug und große Fenster, erklärte Firmenchef Siegfried Hallasch. Er ist auch bekannt als Sponsor der Volleyball Bisons. Zum Baufortschritt gratulierten ihm und seiner Frau Bankdirektor Klaus Bechtold von der Raiffeisenbank Altschweier, die Mitarbeiter, die Baufirmen und Planer sowie Nachbarn am künftigen Standort.

Mehr als zwei Millionen Euro investiert Karin Hallasch als Bauherrin, um dem Unternehmen weiteres Wachstum zu ermöglichen. Baubeginn war im November 2017. Architekt Volker Leppert aus Vimbuch hat das Firmengebäude auf

dem 4 500 Quadratmeter großen Grundstück so geplant, dass Büroräume variabel aufgeteilt werden können. Vorerst nicht benötigter Platz soll als Lounge für die Pausen dienen. Geheizt und klimatisiert wird der zweigeschossige Neubau mit einer Wärmepumpe, auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert.

„Hallasch Aufzüge“ besteht seit fast 33 Jahren. Mit einem Büro in seinem Elternhaus in Varnhalt und dem Ziel, 100 Wartungsverträge für Aufzüge abzuschließen, wagte Siegfried Hallasch zusammen mit seiner Frau im August 1985 den Schritt in die Selbstständigkeit. Bereits 1992 hatte die Firma 100 Aufzüge installiert. 1997 wurden Geschäftsräume und ein Ersatzteillager in den Liechtersmatten in Vimbuch angemietet. Aus anfangs zwei Mitarbeitern wurde ein Personalstamm von 40 Personen. Davon arbeiten rund 15 im Büro, die anderen als Techniker in der Region und in einer Außenstelle in Sandhausen bei Heidelberg.

Zwischen Freiburg und Pforzheim sowie in der Pfalz wartet und betreut Hallasch inzwischen rund 2000 Liftanlagen. Jedes Jahr werden rund 80 Aufzüge neu gebaut oder modernisiert. Die Bandbreite reicht von Küchenaufzügen bis zu Pkw-Aufzügen, so Siegfried Hallasch. Eine Spezialität seien große Bettenaufzüge für Pflegeheime. Etwa 1 000 betreute Aufzüge sind mit rund um die Uhr besetzten Notruftelefonen ausgestattet, für den Fall, dass Personen eingeschlossen sind.

„Gesegnet sei das neue Haus und alle, die da gehen ein und aus“, rief Zimmermeister Jürgen Bauknecht mit lauter Stimme vom Dach. Er wünschte, dass „die Bauherrschaft und ihre Lieben nie ein Leid betrübten“.

Mit Sekt wurde auf den Baufortschritt angestoßen. Nach einem zünftigen Essen freuen sich die Mitarbeiter von „Hallasch Aufzügen“ auf den Umzug im Herbst und die Einweihung der neuen Räume, die Ende November stattfinden soll.

## Charity-Lauf für „Ärzte ohne Grenzen“

Orthopäden-Kongress

**Baden-Baden (red) –** Unter dem Motto „Mobilität durch Fortschritt“ findet die 66. Jahrestagung der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden und Unfallchirurgen (VSOU) vom 26. bis 28. April im Kongresshaus Baden-Baden statt. Den 3000 erwarteten Fachbesuchern wird auf dem zweitgrößten Kongress für Orthopäden und Unfallchirurgen im deutschsprachigen Raum ein hochkarätiges wissenschaftliches Programm geboten.

Folgende Schwerpunktthemen stehen dabei im Fokus: Alterstraumatologie, Osteologie, E-health, Endoprothetik, Sportverletzungen und Sport-schäden. Niedergelassenen als auch klinisch tätigen Orthopäden und Unfallchirurgen werden in „Fortschrittsblöcken“ zukünftige Entwicklungen in der Therapie aufgezeigt. Als eines der Highlights berichten der als „deutscher Dr. House“ bekanntgewordene Prof. Jürgen Schäfer (Marburg) und Kollegen über interessante Fälle und seltene Erkrankungen.

Sportinteressierte Kongress-teilnehmer sind zu einem Charity-Lauf durch die Lichten-taler Allee eingeladen. Der etwa fünf Kilometer lange Rundlauf startet am Samstag, 28. April, um 7.15 Uhr am Kongresshaus. Das Startgeld beträgt zehn Euro und wird für Projekte von „Ärzte ohne Grenzen“ gespendet.

## „Wir haben monatelang alles versucht“

Sasbacher Gasthaus „Linde“ stellt am 29. April den Betrieb ein / Begründung: Personalmangel

**Sasbach (fko) –** Das Sasbacher Gasthaus „Linde“ steht vor der Schließung. Am Sonntag, 29. April, ist letztmals geöffnet. Der Grund dafür klingt zunächst überraschend. Schuld sei keinesfalls ein Mangel an Gästen, sondern vielmehr der Personalmangel in der Gastronomie, erklärt der gegenwärtige Betreiber Sebastian Landersheim (25) auf Anfrage.

„Überall hat man das Problem mit dem Personalmangel. Das liegt unter anderem an den Arbeitszeiten, denn wer möchte schon an den Wochenenden oder spätabends arbeiten?“ Landersheim führt das urige Gasthaus seit 12. Mai vorigen Jahres und bereits in dritter Generation. Ebenfalls an einem 12. Mai, jedoch an jenem des Jahres 1989, hatten seine Eltern die „Linde“ von seinen Großeltern übernommen. Letztere führten die Wirtschaft wiederum seit 1974. Schon mit 14 Jahren, erinnert sich Landersheim, begann er im heimischen Betrieb mitzuhelfen.

„Wenn man in die Selbstständigkeit reinwächst, ist das



„Es war eine schöne Zeit, und jetzt bringen wir es auf würdige Weise zu Ende“: Sebastian Landersheim schließt in Kürze das Sasbacher Gasthaus „Linde“. Foto: König

was ganz anderes. Ich habe oft 14-Stunden-Tage, während meine Bekannten mit regulärer Anstellung dann nach acht Stunden Feierabend haben.“ Den unglücklichen Wandel

in der Arbeitswelt der Gastronomen spüre man schon seit Jahren, und so sei dieser auch schon für seine Eltern der Grund gewesen, die Gastronomen-Schürze an den Nagel zu

abhängig, weil sie das zu zweit bewältigen können.“

Der Weg zum Beschluss war gerade für Landersheim natürlich ein steiniger: „Wir haben monatelang alles versucht, haben online und in den Zeitungen inseriert und Facebook genutzt. Bewerber waren natürlich da, allerdings sind unsere Anforderungen auch sehr hoch“, so Landersheim. Nicht alle Menschen seien bereit, 100 Prozent zu geben, aber genau das sei gefordert.

Landersheim sagt: „Zum einen gebe ich ein super laufendes Geschäft auf, aber auf der anderen Seite weiß ich auch, dass wenn sich eine Tür schließt, sich eine andere öffnen wird.“ Natürlich werde er die Linde vermissen: „Ich bin damit aufgewachsen, und das ist natürlich schon das Herzstück. Es war eine schöne Zeit, und jetzt bringen wir es auf würdige Weise zu Ende!“

Auf die abschließende Frage, ob die Stammkunden in noch nicht absehbarer Zukunft mit einer Wiedereröffnung rechnen können, antwortet der junge Wirt kurz und knapp: „Möglich ist alles!“

## Landratsamt am 20. April zu

**Rastatt (red) –** Aufgrund einer internen Veranstaltung sind am Freitag, 20. April, alle Dienststellen des Landratsamts Rastatt geschlossen. Dazu gehören in Rastatt das Hauptgebäude sowie die Außenstelle Schlossgalerie, Straßenverkehrsamt mit Fahrerlaubnisbehörde, Kfz-Zulassung und Unterer Straßenverkehrsbehörde; Baden-Baden: Außenstelle Gesundheitsamt; Bühl: Kfz-Zulassungsbehörde, Medienzentrum Mittelbaden, Forstamt, Jugendamt mit Allgemeinem Sozialen Dienst und Psychologischer Beratungsstelle; Forbach: Kommunale Holzverkaufsstelle; Gaggenau: Kfz-Zulassungsbehörde, Jugendamt mit Allgemeinem Sozialem Dienst und Psychologischer Beratungsstelle sowie Forstamt. In dringenden Notfällen empfiehlt das Landratsamt, sich direkt mit der örtlichen Polizeidienststelle in Verbindung zu setzen.

## Notorischer Schwarzfahrer muss fünf Monate ins Gefängnis

Arbeitsloser Bewährungsbrecher zum 36. Mal erwischt / Polizei führt 49-Jährigen vor, nachdem er nicht vor Gericht erscheint

**Achern (pm) –** 49 Jahre alt ist der Angeklagte, der sich vor dem Amtsgericht Achern wegen wiederholter Leistungser-schleichung (Schwarzfahren) verantworten musste. Seit 25 Jahren lebt er in Deutschland, einen Beruf hat er nicht erlernt, seit fünf Jahren ist er arbeitslos. Er habe zuletzt in einem Steinbruch gearbeitet, bis der Rücken zu sehr schmerzte.

Er soll am 3. und 11. Mai 2017 auf den Bahnstrecken Karlsruhe-Mainz und Mainz-Mannheim ohne Fahrausweis unterwegs gewesen sein. Der Bahn entstand dadurch ein Schaden von gut 100 Euro. Den Vorwurf, sich Leistungen erschlichen zu haben, räumte

der Angeklagte ein. Er wollte seine Cousine in Kiel besuchen, ohne Geld für eine Fahrkarte zu haben.

Er werde den Zug nicht mehr ohne Fahrkarte benutzen, beteuerte er. Sein gesetzlicher Betreuer habe ihm die Folgen vor Augen geführt. Er war insgesamt schon in 34 Fällen wegen Schwarzfahrens erwischt und dafür bereits zu sieben Monaten Haft verurteilt worden. Der Rest der Strafe wurde, nachdem er einige Monate absaß, zur Bewährung ausgesetzt.

Diese Bewährung dauert noch bis August 2018. Mitte Mai, so sein Betreuer, ist ein Termin vor dem Landgericht

Offenburg angesetzt, bei dem es um den Widerruf dieser Bewährung gehen dürfte.

Die beiden Kontrolleure konnten sich als Zeugen nicht an den Angeklagten erinnern.



Blick in die Ortenau

Aus den Protokollen ging aber zweifelsfrei unter anderem der Name des Angeklagten hervor.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft attestierte dem Beschuldigten „erhebliche kriminelle Energie“, eine Geldstrafe

komme nicht mehr in Betracht. Er sprach sich für sechs Monate Haft ohne Bewährung aus. Rechtsanwalt Forcher fand eine Geldstrafe für angemessen, maximal jedoch eine dreimonatige Haftstrafe.

Richter Thomas Röber hielt dem Angeklagten sein Geständnis zugute, ebenso die Tatsache, dass er wohl ohne zu randalieren den Anweisungen der Kontrolleure Folge geleistet habe. Andererseits sei er ein „notorischer Schwarzfahrer“ und offensichtlich unbelehrbar – selbst eine Haftstrafe habe sein Verhalten nicht geändert. Als Zeichen, dass sich „der Staat gegen diese ständigen Verstöße wehrt“, sprach er ei-

ne Haftstrafe von fünf Monaten aus, die ohne günstige Sozialprognose auch nicht zur Bewährung ausgesetzt werden kann. Außerdem hat der Angeklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Die Verhandlung miterlebt hatte eine aus Renchen ange-reiste achte Klasse der Grim-melshausenschule. Sie hatte zunächst befürchten müssen, umsonst zum Amtsgericht gekommen zu sein, nachdem eine für 10 Uhr angesetzte Verhandlung wegen Trunkenheit im Verkehr ausgefallen war und auch die folgende Verhandlung um 11 Uhr zu plätzen drohte. Der Angeklagte, der schon einmal einer Haupt-

verhandlung unentschuldig-fern geblieben war, tauchte nicht auf. Glücklicherweise weilten zwei Polizisten im Sitzungssaal, die mit dem Dolmetscher nach der Verhandlung ein dienstliches Gespräch mit dem Angeklagten führen wollten. Sie wussten, dass dieser nicht weit vom Gerichtsgebäude entfernt wohnt. Richter Thomas Röber schickte beide los, um den Angeklagten vorführen zu lassen. Die Polizei kam mit dem Angeklagten zurück, der offensichtlich in seiner Wohnung darauf gewartet hatte, dass man ihn abholt. Die Hauptverhandlung konnte mit 20 Minuten Verspätung beginnen.